

Erlenbach Buchtaufe «Benjamin der Esel» im reformierten Kirchgemeindehaus

Eine wahre Chlausgeschichte

Sämi Weber und Stefan Frey erzählen eine ungewöhnliche Geschichte von Samichlaus und Schmutzli. Kinderbuch und Hörspiel der Chlausgeschichte sind ab sofort im Buchhandel erhältlich.

Nadja Belviso

Wusstet ihr, dass Samichlaus und Schmutzli während des ganzen Jahres unter uns weilen, wir sie aber nicht erkennen können, weil sie sich wie ganz normale Menschen kleiden? Dass das der Grund ist, warum Samichlaus immer weiss, was die Kinder in ihrem Alltag so alles anstellen? Wusstet ihr, dass selbst Samichlaus' Esel nicht immer ganz brav ist? Und dass der Samichlaus Lobenswertes mit blauer Tinte in sein Buch schreibt? Das alles und viel mehr über den Samichlaus erfährt man aus Sämi Webers Kinderbuch «Benjamin der Esel». Die anrührende Geschichte wurde von Stefan Frey liebevoll illustriert. Das Buch und das entsprechende Hörspiel sind ab sofort in verschiedenen Buchhandlungen in Küsnacht, Zürich und St. Gallen erhältlich. Am vergangenen Mittwoch fand in Erlenbach die Buch- und CD-Taufe statt. Im Saal des reformierten



«Was isch das für äs Liechtl?», sangen die Erstklässler bei der Taufe der Samichlaus-CD in Erlenbach. (Reto Schneider)

Kirchgemeindehauses herrschte eine weihnachtliche Atmosphäre: Kerzen brannten, geschmückte Christbäume standen in den Ecken, es duftete nach Mandarininen, die auf dem Buffet zusammen mit anderen Samichlausleckereien bereitlagen. Auf der Leinwand waren herzige Bilder aus dem Buch zu sehen, und aus den Lautsprechern drangen Lieder aus dem Hörspiel. Die Kinder, die auf dem Boden vor der Bühne sassen, sangen kräftig mit. Sie kannten die Lieder, waren es doch ihre eigenen Stimmen, die da aus den Lautsprechern zu hören waren. Die erste Klasse von Rahel

Marty und Manuela Schacher aus Erlenbach ist auf der CD in verschiedenen Rollen und in zwei Liedern vertreten.

Der grösste Zeichner der Schweiz

Als der Autor Sämi Weber die Kinder um ihre Hilfe bat, versprach er, allen eine CD zu schenken. Eigentlich habe er im Sinn gehabt, mit Migros-Säcken in der Schule vorbeizugehen: «Doch als ich sah, wie viel die Kinder geübt hatten und wie schön sie sangen, fand ich das nicht mehr angebracht.» Deshalb habe er diese Taufe organisiert. Wenn er in den vergangenen Wochen mit seinem Hund spazieren ging, sei er immer wieder gefragt worden: «Wann bekommen wir die CD?» Drei Wochen mussten die Kinder sich gedulden. «Ich hingegen musste 30 Jahre lang warten», erzählte der Autor. Schon als er als Kind sonntagslang las, wusste er, dass er eines Tages selber Kinderbücher schreiben würde.

«Mit 20 lernte ich einen kennen, der auch Kinderbücher machen wollte. Stefan Frey konnte zwar nicht schreiben, dafür ist er meines Erachtens der grösste Zeichner der Schweiz – er ist fast zwei Meter gross», neckte Weber seinen Freund. Es seien dann aber noch viele Jahre vergangen, bis er beim Samichlaushäuschen im Wald einen Esel beobachtet habe, der die Dekoration aus Tannenästen anknabberte. Die Geschichte von Benjamin ist also nicht reine Fantasie. Die St.-Nikolaus-Gesellschaft der Stadt Zürich (STNG) habe

das Projekt finanziell unterstützen wollen. Da sie aber bereits so viel Gutes tue, etwa Kinder-, Behinderten-, Alters- und Pflegeheime beschenke, habe er lieber seinerseits die STNG unterstützen wollen. Zehn Prozent vom Verkaufserlös des Buches fliesst in die Kasse der STNG. Die erste Auflage war am vergangenen Mittwoch bereits ausverkauft: «Ohne Sandra Studer als Erzählerin, als Sängerin und in der Rolle von Nikki, dem Eichhörnchen, hätten wir nicht diesen Erfolg gehabt.» Die Fernsehmoderatorin erklärte, es sei ihr eine grosse Freude gewesen, mitzumachen: «Es gibt Projekte, die macht man nicht wegen Geld oder Karriere.» Sie sei selber Mutter und habe schon viele Kinderhörspiele gehört, aber die wenigsten seien so schön wie das vom Esel Benjamin. Die Lieder hat Chris Grunder komponiert.

An der Buch- und CD-Taufe war spürbar, dass alle Beteiligten mit Begeisterung mitgearbeitet haben. Diese Begeisterung spricht aus jeder Seite des Buches, aus jedem Wort und aus jedem Pinselstrich. Diese Begeisterung hat auch die Kinder gefangen genommen. Stolz betreten sie am Schluss der Veranstaltung die Bühne und sangen inbrünstig: «Was isch das für äs Liechtl, was isch das für äs Schy? Dä Chlaus mit dä Laternä läuft grad dä Wald dury.» Auch am Samichlausumzug in Zürich werden sie teilnehmen und das Lied auf dem Bürkliplatz vortragen.

Bestellungen unter: www.bauchtreffer.ch



Fernsehmoderatorin Sandra Studer signiert Bücher und CDs.

E-Mail an die «ZSZ»

Gerne nimmt die Redaktion Texte, Bilder, Leserbriefe usw. auch per E-Mail entgegen. Die Adresse lautet: redstaefa@zsz.ch. Insbesondere bei angehängten Dateien (Attachments) ist es unerlässlich, Absender und Inhalt der Datei zu beschreiben. Nicht identifizierbare E-Mails werden gelöscht (Virengefahr). Bei Leserbriefen ist zum Vor- und Zunamen auch der Wohnort anzugeben. Wichtig: ein bezeichnendes «Betreff». (zsz)

Notfalldienste

Ärztlicher Notfalldienst

Stäfa, Hombrechtikon, Männedorf, Oetwil am See:
Samstag, 8.00 Uhr, bis Montag, 8.00 Uhr:
Zentrale Notrufnummer: **0900 926 144**
Herzliberg, Meilen, Uetikon:
Samstag, 8.00 Uhr, bis Sonntag, 8.00 Uhr:
Cornelia Heller **044 923 46 13**
Sonntag, 8.00 Uhr, bis Montag, 8.00 Uhr:
Werner Fuchs **044 923 60 40**
Küsnacht, Erlenbach: **0900 911 144**
Zollikon, Zumikon: **Telefon des Hausarztes**

Apotheken

Ausserhalb der Öffnungszeiten: **0900 55 35 55**

Spitäler

Spital Männedorf **044 922 22 11**
Spital Zollikoberg **044 397 21 11**
Kinderspital Zürich **044 266 71 11**

Weitere Dienste

Sanitätsnotruf **144**
Vergiftungen **145**
Zahnärzte-Notruf **0848 000 027**
Feuerwehr **118**
Polizei **117**
Seepolizei Oberrieden **044 722 58 00**

Impressum

161. Jahrgang
Erscheint täglich von Montag bis Samstag.
Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Erlenbach, Herzliberg, Hombrechtikon, Küsnacht, Männedorf, Meilen, Oetwil am See, Uetikon am See, Stäfa, Zumikon.

Zürichsee Presse AG

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 55, Fax: 044 928 55 50.
Fax Sport: 044 928 55 70. E-Mail Redaktion: redstaefa@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch. ZSZ Online: <http://www.zsz.ch/>

Chefredaktion

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). **Stv. Chefredaktoren:** Michael Kaspar (mk, Rapperswil), Michael Schoenberger (msc). **Redaktionssekretariat:** Manuela Merk (mme)

Regionalredaktion Stäfa

Leitung: Christian Dietz-Saluz (di). **Region:** Bernd Beck (be), Angela Lembo-Achtlich (ale), Peter Meier (pem), Anna Moser (amo), Jacqueline Surer (jsu). **Fotografen:** Reto Schneider, Gerda Liniger

Mantelredaktion

Zürich: Thomas Marth (tma), Florian Meyer (fme). **Schweiz & Welt:** Raphael Briner (rab), Stefan Schneider (sts), Michael Schoenberger (msc), Oliver Washington (wao). **Wirtschaft:** Josua Dürst (Dü). **Kultur:** Adrian Müller (amü). **Literatur/Musik:** Dr. Werner Pfister (wp). **Gesellschaft:** Angela Bernetta (net). **Beilagen / Sonderseiten / Veranstaltungen:** Gerd Conrath (co). **Reporter:** Andreas Schürer (asü)

Sportredaktion

Leitung: Peter Hasler (ph). **Redaktion Stäfa:** Peter Hasler (ph), Urs Köhle (uk). **Redaktion Obersee:** Matthias Hafen (mat), David Bruderer (db), Martin Müller (müm)

Produktion

Produktions-/techn. Leitung: Samuel Bachmann (ba). **Technische Koordination/Leitung Stv.:** Rainer Lüssi. **Druck:** DZO Druck Oetwil am See AG

Verlag

Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 11, Fax: 044 928 55 20. **Verlagsleitung:** Barbara Dohner (bd.). **Abonnement:** Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520. **E-Mail:** abo@zsz.ch. **Preis:** 288 Fr. / Jahr; 158 Fr. / Halbjahr

Inserate

Publicitas AG, Seestrasse 79, 8712 Stäfa, Telefon: 044 928 55 11, Fax: 044 928 55 00. **Leitung:** Jost Kessler. **E-Mail:** inserterate@zsz.ch. **Online:** www.publicitas.ch

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Schnäppchenjagd statt ein «Ticket für alles»

Salome Daum

Die Oxford Road in Manchester ist «the busiest bus route in Europe». So ist das. Dass sich die Insel jenseits des Ärmelkanals ansonsten dem «Kontinent» nicht wirklich zugehörig fühlt, sei hier mal ausser Acht gelassen. Man muss die Rekorde nehmen, wie sie fallen, und Manchester hat neben dem Fussballclub mit der weltweit grössten Fangemeinde und der ersten Eisenbahnstrecke, welche die Baumwollmetropole des 19. Jahrhunderts mit der Hafenstadt Liverpool verband, nun einmal die meist befahrene Buslinie. Es wäre ja auch durchaus möglich, dass einem dieses Wissen einmal in einer «Wer wird Millionär?»-Sendung zugeht, und ich und Sie – und jene 200 internationalen Studenten, die vor gut einem Jahr zusammen mit mir in der zweckentfremdeten Turnhalle in Süd-Manchester in die Tüchen und Vorzüge des Lebens in der nordenglischen Grossstadt eingeführt wurden – dann stolz die 32 000-Euro-Frage richtig beantworten würden. Zu Hause vor dem Fernseher, versteht sich, aber immerhin.

Drei Busse pro Minute passieren zu Stosszeiten die Oxford Road, welche das Stadtzentrum Manchesters mit der

Universität und dem Studentenquartier Fallowfield verbindet. Bei solchen Frequenzen würden die VBZ-Werbungspatzen auf den Fahrleitungen des Zürcher Stadtnetzes ganz schön ins Schwitzen kommen. Und schon glaubte man, zumindest einem der Vorbehalte triumphierend entgegenzutreten zu können, die der durchschnittliche Festlandeuropäer gegenüber den britischen Insulanern hegt. Nachrichten über stundenlang verspätete Züge wegen eines Hauchs von Neuschnee oder auf Grund ein paar vereinzelter Laubblätter auf den Eisenbahnschienen haben dem öffentlichen Verkehr in Grossbritannien hierzulande einen miserablen Ruf eingetragen. Und nun das: die meist befahrene Busstrecke Europas findet sich ausgerechnet in England!

Doch die Freude der anglophilen Austauschstudentin vom Zürichsee sollte nicht lange währen. Manchester hat nämlich noch einen weiteren Rekord aufzuweisen. Sage und schreibe sechs verschiedene Busbetreiber verkehren auf dem Stadtnetz. Mit unterschiedlicher Frequenz und zu unterschiedlichen Preisen. Kein «Ticket für alles»?!, ruft unserins entrüstet aus. Schliesslich war man jahrelang an der Goldküste zu Hause, wo der Bus auch ein Tram ist und das Schiff auch eine Eisenbahn, und wo der Werbeslogan

des Zürcher Verkehrsverbunds mittlerweile in jeder Pendlerin die Hobby-Poetin zum Vorschein bringt. «Wenn hier ein Bus doch nur einfach ein Bus wäre», seufzte ich wehmütig, als ich zum ersten Mal dem «Stagecoach»-Fahrer die 1 Pfund 10 für jene Strecke in die Hand drückte, für die ich am Tag zuvor bei «UK North» noch schlafpe 50 Pence bezahlt hatte. Bei «Arriva» war der Tarif dann gar derart überraschend, dass wir rechtsumkehrt wieder zum Bus hinausstiegen, und zu Fuss zur Uni marschierten.

Nur gerade zwei Pfund, also knapp fünf Franken, kostet dagegen die Wochenkarte von «Finglands» – ein richtiges Schnäppchen, könnte man meinen. Was die Brieftasche schont, strapaziert allerdings die Geduld. Eine halbe Stunde stand man sich bisweilen an der Haltestelle die Beine in den Bauch, während zig Busse mit richtiger Nummer, aber falscher Firmenaufschrift vorbeibrausten, bis man entweder entnervt in den nächsten «Stagecoach» stieg und zähneknirschend die Zeche bezahlte, oder aber auf einmal gleich drei «Finglands»-Fahrzeuge unmittelbar hintereinander auftauchten. Wenn sich der Bus anschliessend im Feierabendverkehr durch die sogenannte «Curry-Mile» schlängelte – 53 indische und pakistanische Restaurants drängen

sich da auf beiden Strassenseiten – wünschte man sich insgeheim, friedlich im «Achter» durch Zürich zu gondeln, wo man selbst eine dreiminütige Verspätung per Lautsprecherdurchsage zu verkünden pflegt.

Beim Fernverkehr sieht die Sache – wenn wundert? – nicht viel anders aus. Wer lange genug sucht, der findet auch im britischen Tarif-Wirrwarr ein erschwingliches Ticket. Und als ich für die Strecke Manchester-London «return» (immerhin eine neunstündige Reise) mit dem «Megabus» läppische zehn Fränklein bezahlte, empfand ich als temporäre Wahl-Engländerin fast schon wieder ein kleines bisschen Stolz auf den «public transport» im Vereinigten Königreich. Für das Geld bekäme man beim Zürcher Verkehrsverbund nicht einmal ein halbes Retourbillet von Stäfa nach Zürich. Dass ich ein andermal jedoch auf der Rückfahrt von Bournemouth nach Manchester geschlagene drei Stunden später als geplant mein Ziel erreichte, war meiner Laune weniger zuträglich. Klar, dass ich mir die Schadenfreude nicht verkneifen konnte, als ich vom Totalausfall der Schweizerischen Bundesbahnen erfuhr. Zu dem Zeitpunkt befand ich mich gerade in Glastonbury, im Süden Englands – dahin gebracht hatte mich ein Privatauto...

Samstag

Inhalt

Veranstaltungen	32, 33
TV, Radio	34, 35
Wetter	39

Inseraterubriken

Todesanzeigen	4
Amtliche Anzeigen	7, 10
Immobilien	22
Stellen	26
Veranstaltungsinserate	38